

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 2.

Mittwoch den 8. Januar

1868.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unieres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.

Hengst-Besitzer,

welche über die nächste Beschälzeit das Beschälgewerbe treiben wollen, sind aufgefordert, ihre Anmeldungen, welche Namen und Wohnort des Bewerbers, und das Alter und die Farbe der zum Beschälbetrieb bestimmten Hengste enthalten müssen, binnen 14 Tagen hier einzureichen.
Den 5. Jan. 1868.

Kgl. Oberamt.
Bölk.

Schietingen,
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Gemeindefschafweide, welche 130 Stück ernährt, wird am Freitag den 11. d. M.

Vormittags 11 Uhr, verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 2. Jan. 1868.

Schultheißenamt.
Teufel.

Haiterbach.

Laugholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihren Waldungen auf dem Rathhaus am Donnerstag den 9. Januar 1868, Vormittags 10 Uhr,

200 Stück Klob- und Bauholz aufrecht. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Den 1. Januar 1868.

Gemeinderath.

Altenstaig.

Geld-Offert.

Die hiesige Stiftungspflege hat inner 14 Tagen

n. 200

auszuleihen. J. G. Ehret,
Stiftungspfleger.

Privat-Bekanntmachungen.

Straferkenntnis-Gröffnungen sind vorrätzig in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Ellwangen.

Die hiesige Stadtgemeinde hat in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Verein den Beschluß gefaßt, für den nächsten „Kalten Markt“ (Kob-, Vieh- und Krämermarkt am 13., 14., 15. und 16. Januar 1868) eine

Pferde-Lotterie

zu veranstalten. Hierzu sind Loose à 30 kr. in Nagold zu erhalten durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Hof Roßrücken bei Berned.

Verkauf

von Rindvieh, Pferden, landwirthschaftlichen Geräthen, Früchten, Kartoffeln, Most, Heidelbeergeist &c.

Auf hiesigem Hofgute werden am Montag den 13. Januar, von Morgens 9 Uhr an, gegen gleich baare Bezahlung verkauft:

3 Pferde, darunter ein sehr gutes Reitpferd, 3 Ochsen, 4

Kühe hochträchtige Kalbeln, 2 Farren vom Rosensteiner Stamm, 1- u. 1/2-jährig, 9 St. Schmalvieh, 1/2-2-jährig. Das Vieh ist von der Kreuzung des Schweizer- und Obernedertal-

schlags aus der Gegend von Rottweil; 1 dressirter Ulmer Hofhund, von seltener Größe und Schönheit, 1 guter Rattenfänger, 1 Bock. Sodann eine sehr gute Dreschmaschine mit Spännigem Göppel, 1 Futter-

schneidmaschine, 1 sechsreihige Frucht säemaschine, Reps säemaschine, Munkelnschneid-

maschine, verschiedene landwirthschaftliche Geräthe, darunter Pflüge, Eggen &c., 1 eiserner

Untergrundspflug, Pferde- und Ochsen-

geschirre, Teppiche &c., dabei 1 leichtes Leiter-

wägelchen mit eisernen Achsen, 1 Kasten-

schlitten.
Am Dienstag den 14. Jan., von Morgens 9 Uhr an,

Früchte: Roggen, Dinkel, Haber, Widen, Erbsen, Ackerbohnen, 1300 Simri Zwiebel-

kartoffeln. Getränke: 110

Maas Heidelbeergeist, 40 Maas Himbeergeist, 60 Maas Fruchtbranntwein, 10 Eimer Obstmost, sowie Faß- u. Bandgeschirr, eine ganz neue gute Brennerei-Einrichtung und hausrätliche Gegenstände.
Berned, den 2. Jan. 1868.
Hofgutsverwaltung.



Maas Heidelbeergeist, 40 Maas Himbeergeist, 60 Maas Fruchtbranntwein, 10 Eimer Obstmost, sowie Faß- u. Bandgeschirr, eine ganz neue gute Brennerei-Einrichtung und hausrätliche Gegenstände.
Berned, den 2. Jan. 1868.
Hofgutsverwaltung.

8. 1. 68

Egenhausen.

Laut Aussagen sind einige Schreiben hier gelegt worden, die Aeußerungen gegen den hiesigen Gemeinderath enthalten. Einer solchen Brut, die sich wohl ermitteln läßt, kann nur gesagt werden, daß wohl keiner derselben tauglich wäre, eine Gemeinderathsstelle zu bekleiden. Wohl hat ein jeder Bürger das Recht und sogar die Pflicht, daß wenn er etwas hört oder sieht, das für die Gemeinde oder den Bürger, sei er wer er wolle, verlegend wäre, zur Anzeige zu bringen, nicht aber wie jene fanatische Bande durch Legen von Schreiben gethan hat. Diesen sagen wir hiemit, was sie sind: 1 Tim. 6, V. 5.

Gemeinderath.

Beiträge des Nagolder Zweig-Beiraths für die G.-Adolf-Stiftung 1867.

Altensstaig: Adventsopfer 15 fl. 41 kr., Realschule 8 fl. 49 kr., Volksschulen 18 fl. 2 1/2 kr., G.-Adolfstuden 13 fl. 46 1/2 kr., Privatbeiträge 10 fl. 58 kr.; Altenstaig Dorf 12 fl. 30 kr.; Berned 1 fl. 48 kr.; Bödingen 3 fl. 8 1/2 kr.; Beihingen 2 fl. 15 1/2 kr.; Eghausen 11 fl. 5 kr.; Efringen 3 fl. 9 kr.; Egenhausen A.-D. 7 fl. 7 kr., G.-A.-St. 9 fl. 4 kr.; Emmingen 3 fl. 30 kr.; Engthal u. Engtlösterle A.-D. 1 fl. 48 kr., Pr.-B. 8 fl. 12 kr.; Gütlingen-Holzbronn 14 fl. 12 kr.; Haiterbach 8 fl. 7 kr.; Hochdorf-Schietingen 8 fl. 21 1/2 kr.; Jelshausen 5 fl. 24 kr.; Mindersbach 1 fl. 30 kr.; Nagold A.-D. 19 fl., Pr.-B. 5 fl. 5 kr.; Oberschwandorf 4 fl. 29 kr.; Pfrondorf 1 fl. 30 kr.; Rohrdorf 17 fl. 41 kr.; Rothfelden 8 fl. 2 1/2 kr., Schöndbronn 3 fl. 36 kr.; Simmersfeld 6 fl.; Spielberg A.-D. 3 fl. 6 kr., G.-A.-St. 7 fl. 51 kr.; Sulz 7 fl. 30 kr.; Walddorf 2 fl. 20 kr.; Warth-Ebershardt 5 fl.; Wenden 1 fl. 1 1/2 kr.; Wildberg A.-D. 7 fl., Pr.-B. 5 fl. 36 kr.
Summe 272 fl. 16 1/2 kr.

J. B.

Stadtpfarrer Wurster in Haiterbach.

Altenstaig

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir alle Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag und Freitag den 16. und 17. Januar
 in das Gasthaus zur Traube dahier freundlichst ein.

Friedrich Bühler,
 Thierarzt und Hufschmied,
 Sohn des Joh. David Bühler, Schmieds hier,
 und seine Braut:
Elisabthe Braun,
 Tochter des Joh. Martin Braun, Frachtfuhrmanns
 aus Spielberg.

Wildberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag und Mittwoch den 14. und 15. Januar
 in das Gasthaus zur Sonne dahier freundlichst einzuladen.

Heinrich Schweighardt,
 Bierbrauereibesitzer,
 und seine Braut:
Rose Bauer,
 Tochter des Konrad Bauer, Mühlebesizers in Weissach.

Heiserkeit und Nachhusten!

Seit 14 Tagen litt ich an Heiserkeit und heftigem Nachhusten, daß mir der Schlaf fast gänzlich entzogen wurde. Ich gebrauchte den weißen

Brust-Syrup

aus der Fabrik des Hrn. Mayer, und zu meiner größten Freude und Verwunderung war eine Viertelstunde hinreichend, mich von dem Uebel in kurzer Zeit zu befreien, welches ich dankend anerkenne.
 Werder, den 18. März 1867.
 J. Bosdorf.

Nur acht zu haben in Nagold bei Hrn. Kaufmann Kappler, wohnhaft bei Schreiner Buob.

Altenstaig.

Erdoil

besten Qualität à 24 fr. bei
 J. G. Wörner.

Nagold.

Wanfwolle

alle Sorten billigst zu haben bei
 Jg. Christian Schwarzkopf,
 Roth- u. Saffrangerber.

Wichtig für Leidende!

Dr. Webers Lebenspillen

für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thaler.
 Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher.
 Dr. A. R. Weber
 in Thonberg bei Leipzig.

Schönbrunn,
 Oberamts Nagold.

Milchschweine-Verkauf.

Donnerstag den 9.
 Januar,
 Mittags 1 Uhr,
 verkaufe ich 10 Stück
 halbenenglische Milchschweine.
 Löwenwirth Essig.

Altenstaig.

Alam à 5 fr., Weinschwarz à 4 fr.,
 Bimssteine à 6 fr., Blauholz à 4 fr.,
 Glaubersalz à 3 fr., weiße Kreide à 2 fr.
 bei
 J. G. Wörner.

Altenstaig.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
 gesetzliche Sicherheit

100 fl. Pfleggeld

zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
 Joh. Michael Luz,
 Rothgerber.

Ebhausen.

100 fl. u. 76 fl. Pfleggeld

sind sogleich zum Ausleihen bei
 Christian Braun.

Unterjettingen,
 O. A. Herrenberg.

300 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum
 Ausleihen parat bei
 Jak. Fr. Saier.

Pfrondorf,
 Oberamts Nagold.

270 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-
 leihen parat bei
 Joh. Gg. Weimer.

Den von J. Schauwecker in Rem-
 lingen erfundenen, durch seine erstaunliche
 Wirkung auf Oberleder an Schuhen und
 Stiefeln rühmlichst bekannten königlich pa-
 tentirten unübertrefflichen

Leder- Gerbfettstoff

empfiehlt in Flaschen zu 12 u. 18 fr. die
 Expedition d. Bl.

Frucht-Preise.

Nagold, 4. Jan. 1868.

| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
|---------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Dinkel, alter | 6 | 30 | 6 | 8 | 5 | 48 |
| Neuer | 6 | 30 | 6 | 8 | 5 | 48 |
| Kernen | 4 | 15 | 4 | 8 | 4 | — |
| Haber | 6 | 12 | 6 | 2 | 5 | 48 |
| Gerste | 9 | — | 8 | 26 | 8 | — |
| Weizen | 6 | 9 | 6 | 4 | 6 | — |
| Roggen | — | — | 6 | 23 | — | — |
| Mehlfrucht | — | — | — | — | — | — |
| Bohnen | 6 | 56 | 6 | 8 | 5 | 33 |
| Erbsen | — | — | 5 | 43 | — | — |
| Limfen | — | — | — | — | — | — |

Freudenstadt, 28. Decb. 1867.

| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
|---------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Kernen | 9 | 6 | 8 | 54 | 8 | 43 |
| Haber | 4 | 21 | 4 | 18 | 4 | 15 |
| Gerste | — | — | 6 | 12 | — | — |
| Weizen | 8 | 51 | 8 | 40 | 8 | 30 |
| Roggen | — | — | 7 | — | — | — |
| Mischelfrucht | — | — | 6 | 48 | — | — |
| Ackerbohnen | — | — | 7 | 30 | — | — |

Calw, 28. Dec. 1867.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn.

Holz-Verkauf

im Staatswald Abtswald, Martinig Eff-
 ringen, am
 Freitag den 10. Jan. 1868:

21 Kl. Nadelholz Scheiter,
 20 " " " Prügel,
 7 " " " 5' lang und
 mindestens 4" stark, zu Kollbahn-Schwellen,
 150 gebundene Wellen,
 25 Reiffachhausen, zu 1400 Wellen ge-
 schätzt.
 Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im
 Schlag.
 Wildberg, 2. Jan. 1868.
 K. Forstamt.

Tages-Neuigkeiten.

Altenstaig, 4. Jan. Nach der auf den 3. Dezbr. v. J. vorgenommenen Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl in hiesiger Gemeinde 2355 Personen gegen 2324 vom vorigen Jahr. — Die Gemeinderaths- und Bürgerausschusswahl auch ist

hier vo
 gegen
 Stunde
 Mitgli
 für zw
 ner in
 S
 sterium
 fetes-
 Dieser
 tions-
 Gericht
 und Jol
 des leht
 von Pe
 tung.
 stiges
 und auc
 aus 35
 und der
 ein ihu
 fälliges
 ging m
 Geld h
 Barro
 siberun
 Nachden
 seine lä
 die Pro
 heute
 indem
 lich zer
 Anteriu
 längnet
 Tage de
 A. G. S
 wir in
 Jahre
 von He
 cherei
 vor. J.
 heren,
 einen
 von d
 die Ger
 A. unte
 er nur
 Vorwär
 ein sch
 schrie:
 schloss
 der gef
 nur da
 Tags
 und de
 Mäse u
 tionsho
 war, e
 sich don
 er enbl
 gefäbrl
 will in
 identte
 schuldig
 Dez.,
 nach
 Bohrh
 weiler
 die S
 rannte
 Dapp
 Leben
 Wage
 Condu
 Postil
 Knoche
 Tamen
 minn
 gezog
 2099

eggeld
raun.

geld
heit zum
aier.

geld
um Aus-

Seimer.
in Neut-
stautliche
uben und
gltlich pa-

stoff
18 fr. die
on d. Bl.

fr. fl. fr.

8 5 48

8 4

2 5 48

26 8

4 6

23

8 5 33

33

67

fr. fl. fr.

54 8 43

19 4 15

12

40 8 30

48

30

fr. fl. fr.

47 5 45

14 4 6

36 8 30

9

rtung Eff-

868:

lang und
Schwellen,

Wellen ge-

9 Uhr im

rtamt.

wohnerzahl
om vorigen
ahl auch ist

hier vorüber; bei letzterer war die Theilnahme etwas flau; da-
gegen bei ersterer desto lebhafter, indem nach Ablauf von acht
Stunden dieselbe schon beendet war. Von drei ausgetretenen
Mitgliedern wurden zwei wieder gewählt, für das dritte, sowie
für zwei durch den Tod Abgegangene wurden drei tüchtige Män-
ner in den Gemeinderath gewählt.

Stuttgart, 1. Jan. Wie wir hören, ist man im Mini-
sterium des Innern gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Ge-
setzes-Entwurfes über einen Verwaltungs-Gerichtshof beschäftigt.
Dieser Gerichtshof soll nach der neuesten Anlage des Organisa-
tions-Entwurfes ein für sämtliche Departements gemeinsamer
Gerichtshof für Streitigkeiten aus dem öffentlichen Rechte werden
und soll in dieser Richtung den bisherigen Geheimrath erlösen.

17 18
Tübingen, 31. Dez. Gestern Vormittag begannen die Ansen
des letzten Quartals mit der Anlage gegen den Hohen Joh. Joh. Kern
von Petersmühle, Gem. Weiz, Enthal, O. A. Nagold, wegen Brandstiftung.
Der A. ist 47 J. alt, Vater von 4 Kindern, und besitzt kein gün-
stiges Prädikat, da er schon zweimal wegen Diebstahls bestraft wurde
und auch zu denjenigen Bewohnern der einsam im Wald gelegenen, nur
aus 3 Häusern bestehenden Petersmühle gehört, welche, als dem Wald
und der Jagd gefährliche Leute" geschildert werden. Derselbe bewohnte
ein ihm und seinem Bruder gemeinschaftlich gehöriges, aber sehr bau-
fälliges Gebäude. Seine Vermögensverhältnisse waren unglücklich, er
ging mit dem Verhaben um, nach Amerika auszuwandern; da aber das
Geld hierzu nicht reichte, so kam er auf den Gedanken, das Haus, die
"Barrade" niederzubrennen, um sich von der Welt. Mobilienver-
sicherungsgesellschaft, bei der er hoch verichert war, Geld zu verschaffen.
Nachdem er daher am Samstag den 8. Juni d. J. bei hellem Tage fast
seine sämtliche Habe in ein anderes Haus gebracht hatte, ging alsbald
die Prophezeiung einer Nachbarin, welche das Austragen bemerkt hatte,
"heute Nacht wird dort drüben angezündet", buchstäblich in Erfüllung,
indem Nachts im Kern'schen Haus Feuer ausbrach, welches dasselbe gänzlich
zerstörte. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf den A. und hat die
Untersuchung die gravirtesten Beweise wider ihn erbracht. Er selbst
läugnete zwar jede Schuld, allein die Geschworenen sprachen am zweiten
Tage der Verhandlung trotz einer vortrefflichen Verteidigung von Hrn.
A. G. Hahn von Reutlingen, das Schuldig aus. Das Urtheil haben
wir in voriger Nummer mitgetheilt. — 2. Jan. Anlage gegen den 19
Jahre alten, unglücklich beleumundeten Söldnergehilfen Gustav Keller
von Herrenberg wegen verübten Todtschlags und erschwerter Landstrei-
cherei. Verteidiger A. G. Mühlbauer von Reutlingen. Am 2. Febr.
vor. J. schlich sich der A. Nachts in das Haus seines früheren Lebherrn,
des Schlossers Christian Gerlach, um der Jagd desselben noch
einen Besuch zu machen. Da er aber ziemlich angetrunken war, fiel er
von der obern Stiege herunter, wodurch großes Geräusch entstand, und
die Gerlach'schen zur Stubentüre herauslamen. Nachdem Gerlach den
A. unter das Haus heruntergeführt hatte, machte ihm dieser, ohne daß
er nur im Geringsten mißhandelt worden wäre, plötzlich die größten
Bewürde und stieß ihm, während Gerlach sich von ihm wegbegeben wollte,
ein scharf geschliffenes Messer fast 3 Zoll tief in die Brust, indem er
schrie: "hin müßt Ihr sein!" Als er dann noch in das vor ihm ver-
schlossene Haus einzudringen veruchte und an die Thüre wie ein Rajen-
der gestoßen hatte, wurde er endlich von seinem Vater nach Haus und
nur dadurch zur Ruhe gebracht, daß dieser ihn tüchtig durchprügelte.
Tags darauf aber machte sich der A. flüchtig und trieb sich in Baden
und der Schweiz herum, wo er in Bern in einen Keller einbrach, und
Käse und Wein stahl, dabei er aber erkappt und 2 Monate ins Korrek-
tionshaus gesperrt wurde. Nachdem er nach Württemberg ausgeliefert
war, entsprang er dem Civilkondukteur in der Nähe von Rapp und trieb
sich dann arbeitslos und mit falschem Paffe 2 Monate lang herum, bis
er endlich wieder verhaftet wurde. Der Beschädigte selbst kam trotz des
gefährlichen Stichts mit 14tägigem Krankein davon. Der Angeklagte
wird in völliger Vernunftlosigkeit behandelt haben. Die Geschworenen
schenkten aber dieser Anflucht keinen Glauben, sondern sprachen ihn für
schuldig, und das Urtheil lautete auf 6jähriges Zuchthaus. (T. C.)

Vom obern Schwarzwalde, den 3. Jan. Am 31.
Dez., Sylvester-Abend, begegnete auf der Fahrt von Thalhausen
nach Luitlingen ein Postwagen ein großes Unglück. Bei dem
Bohrhause zwischen Rottenmünster und Neufra glitt der Rott-
weiler Postillon auf dem gefrorenen Bodobrett aus, stürzte zwischen
die Stangen-Pferde hinunter. Die Pferde wurden scheu und
rannten im gestreckten Galopp davon. Dem Post-Condukteur
Dapp, der hinten im Wagen saß, gelang es jedoch, mit eigener
Lebensgefahr verbunden, durch Uebersteigung des hochgeladenen
Wagens, die Pferde nach einer Viertelstunde zu bändigen. Der
Condukteur überführte dann den Wagen nach Spaichingen, der
Postillon aber wurde mit gebrochenem und zerquetschtem Schenkel-
knochen in das Spital nach Rottweil gebracht. Die Passagiere
lamen mit dem Schrecken davon. [S. B.]

Karlruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten Ge-
winnziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende Nummern
gezogen; 30324, 82422, 197988, 197990, 203710, 209951,
209982, 229750, 320888 und 346638 mit je 1000 fl.

Damberg, 23. Dez. Gestern und vorgestern fand hier
eine Delegirtenversammlung der deutschen Volkspartei statt, welche
von Sachsen, Thüringen, Hessen, Hannover, Frankfurt, Baden,
Württemberg und Bayern besetzt war. Die deutsch-österreichischen
Volkvereine hatten schriftliche Bote eingekandt und die Bescheidung
der nächsten Parteiverammlung zugesagt. Aus Preußen war
Niemand anwesend. Die wesentlichsten der gefassten Beschlüsse
betreffen die Einsetzung eines Centralausschusses für die deutsche
Volkspartei aller deutschen Länder, zu dessen Sitz Stuttgart ge-
wählt wurde, die Gründung einer autographirten demokratischen
Zeitungskorrespondenz, welche, da die Mittel zur Herstellung
bereits gesichert sind, vom 1. Jan. t. J. an gleichfalls von Stutt-
gart aus verhandelt werden wird; die Aufnahme des schweizerischen
Milizsystems in das Parteiprogramm (ohne Diskussion einstimmig
genehmigt); den Zutritt zu der vielleicht späterer Bedeutung
gelangenden Genfer Friedensliga.

Berlin, 31. Dez. Die von den Universitäten Göttingen
und Marburg präsentirten Kandidaten, die Professoren Zacharia
und Pauli, sind vom Könige in's Herrenhaus berufen worden.
— Gestern hat Kriegsminister v. Roon seine mehrbesprochene
dreimonatliche Urlaubsreise nach dem südlichen Frankreich wirklich
angetreten.

Berlin, 2. Jan. Bei dem gestrigen Neujahrsempfang
begrüßte Feldmarschall Wrangel den König als Bundesfeldherrn.
Der König sprach darauf sein Vertrauen in die Tüchtigkeit der
Armee aus und seine feste Zuversicht in ihre friedliche Weiter-
entwicklung.

Wien. (Ein eigenthümlicher Todesfall.) Am heiligen
Abend scherzte ein junger Mann, der sich in der heitersten Laune
befand, mit seiner Schwester über das unangenehme Schnarchen
im Schlafe und begab sich nach eingenommenem Abendessen kurz
nach diesem Gespräche zur Ruhe. Die Schwester, welche in dem
Nebenzimmer schlief, wunderte sich, bald darauf, ihren Bruder
sehr hart schnarchen zu hören, was sonst nie der Fall war, und
rief ihm verwundert, zugleich aber auch ärgerlich zu, er möchte
doch den schlechten Witz unterlassen. Das Schnarchen hörte in-
deß nicht auf und da das junge Mädchen nicht einschlafen konnte,
ging es zu dem Bruder hinüber und rüttelte und schüttelte den-
selben unter der Ermahnung, das Schnarchen zu lassen. Es
versumnte aber nicht und verwundert darüber, keine Antwort
zu erhalten, machte das Mädchen Licht und sah nun, daß ihr
Bruder, der kein Zeichen der Erkennung gab, von einem heftigen
Erbrechen befallen worden war. Voll Angst holte sie einen Arzt
herbei, als aber derselbe kam, war der junge Mann bereits todt.
Er wurde nun am anderen Tage sezirt, weil man glaubte, er
hätte sich selbst das Leben genommen, da er sich in mißlichen
Verhältnissen befand und schon seit langer Zeit vergebens nach
einer Anstellung gesucht hatte. Es fand sich indeß bei der Se-
zirung eine eigenthümliche Ursache des Todes und zwar — die
Haut einer Blutwurst, die ihm bei dem Erbrechen in die Kehle
gekommen war und ihn so erstickt hatte.

Bern, 31. Dez. Den hannoverschen Flüchtlingen ist das
Aylrecht in der Schweiz verkündigt worden, wenn sie nicht im
Stande sind, Heimathseine beizubringen.

Paris, 2. Jan. Beim Erscheinen des Grafen v. d. Goltz
in den Tuilerien spielte die Musikbände einen deutschen Marsch
auf. Sonst ist es bei solchen Gelegenheiten Sitte, die National-
hymne des Landes, das der Botschafter vertritt, ertönen zu las-
sen. Da Norddeutschland aber noch keine besitzt, so hatte man
einen deutschen Marsch gewählt. Wir nehmen das als gutes
Vorzeichen an.

Paris, 2. Jan. Das Wochenbulletin des Abendmoniteur
sagt: Das Jahr beginnt unter günstigen Auspicien. Der Friede
ist an keinem Punkt Europa's gestört. Es besteht die Hoffnung,
daß die schwebenden Fragen auf diplomatischem Weg in zufrie-
denstellender Weise gelöst werden, Dant der Klugheit der Völker
und der Regierungen. Die Lehre vom Jahre 1867 wird nicht
verloren sein. Die anarchischen Versuche in Spanien, England
und Italien haben ihre gerechte Rüchtigung in dem gesunden
Sinn der Bevölkerungen gefunden. Die jüngsten Berathungen
der Kammern bezeugen ein inniges Einverständnis zwischen Land
und Regierung. Außerhalb Frankreichs ist unser Einfluß zur
Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und der allgemeinen
Interessen angewendet worden. Die Sache des Papstes wurde
energisch unterstützt, weil sie die Sache der Gerechtigkeit und der

Verträge war. Das Papstthum und die italienische Regierung reagierten gegen revolutionäre Excesse, die in ihrer Weiterverbreitung für die Halbinsel traurige Folgen gehabt hätte. Alle Mächte sind eingeladen, durch ihre moralische Autorität und ihren gemeinschaftlichen Rath das Versöhnungswort zu erleichtern. Die Regierung hofft, daß die Erfahrung den praktischen Werth ihrer Vorschläge bewähre.

Paris, 3. Jan. Die „France“ glaubt, daß Menabrea gezwungen sein werde, das Parlament aufzulösen. Dasselbe Blatt meldet, daß die Demission des portugiesischen Ministeriums in Folge der durch Steuerverweigerung entstandenen Tumulte stattgefunden habe.

Paris, 4. Jan. Die Patrie sagt, in Folge der letzten Vorbereitungen seien die über den Konferenzplan eingeleiteten Verhandlungen allgemeinem Einverständnis zu Folge vertagt worden. [S. W.]

Am Weihnachtsfeste hat der Papst wie alljährlich einen Sammthut und einen Degen geweiht. Es soll damit derjenige katholische Fürst beschenkt werden, der am besten die Kirche verteidigt hat. Ohne Zweifel wird diesmal der treueste Sohn der Kirche der Kaiser Napoleon sein.

Neulich besuchte die Kaiserin eine Mädchen-Pension in Petersburg und fand die Frisur der Mädchen zu kokett. Die erschrockene Vorsteherin ließ die Zöpfe der Mädchen kurzweg abschneiden. Als sie Abends das Conversationszimmer betrat, warfen die Schülerinnen ihr ein großes Tuch über den Kopf, rissen sie nieder und mißhandelten sie so furchtbar, daß sie in der Nacht starb. Als das Tuch von der Unglücklichen abgenommen wurde, war es nicht die Vorsteherin, sondern ihre junge Gehülfin, welche mit der Aufsicht an diesem Abend beauftragt worden war.

Der zerquetschte Hut.

(Fortsetzung.)

Unruhig und gespannt ging ich im Zimmer auf und ab und trat bei jedem heranrollenden Wagen an's Fenster, um zu sehen, ob er vor dem Hause hielte, — aber vergeblich.

Punkt neun Uhr trat das Mädchen ein.

„Sie müssen nun auf der Stelle kommen,“ meinte sie und zündete die Gasstrone an, „ich habe die Locomotive pfeifen gehört.“

Minute auf Minute verging, Rosette brachte die dampfende Theemaschine, stellte einige Sessel um den Tisch und Schamel vor zwei derselben, — kurz, sie that Alles, um einem jeden etwaigen Wunsch heimkehrender Reisender zu begegnen.

„Min Gott, am Ende kommen sie nicht, sie könnten längst hier sein,“ sagte sie.

„Sie werden zu Fuß kommen,“ entgegnete ich.

Und wenn auch, es ist fast schon zu spät.“

Meine Uhr zeigte ein Viertel nach neun Uhr. Ich wartete noch bis halb Zehn, aber als auch bis dahin Niemand erschien, da war es eine feststehende Thatsache, daß ich ferner Niemanden zu erwarten brauchte.

Das Empfangen meiner Wirthe würde mir Spaß gemacht haben, und trotz meiner Spannung war ich heiter gestimmt gewesen. Dies Fehlschlagen aber brachte mich ein wenig außer Fassung, ich fühlte mich mit einem Male so einsam und verlassen in der fremden großen Stadt, ein tiefes Heimweh kam über mich und ich gedachte mit nicht zu leugnender Sehnsucht des einzigen Beschüfers, den ich etwa hier hatte. Die harmlose Theemaschine schien mich ordentlich auszuweichen, mir ward ganz traurig zu Muthe, ich hatte Mühe, die Thränen zurückzubringen und wollte mich ohne Weiteres zu Bette begeben.

Da trat aber Rosette in energischer und doch herzlicher Weise dazwischen, ich müsse durchaus Etwas genießen, es sei gewiß traurig, daß ich von Niemandem sei empfangen worden, als von ihr, aber die Speisen seien alle so vortrefflich, die Köchin ganz ausgezeichnet, die Hähnchen solle ich nur einmal kosten, eine Tasse guten Thee dazu trinken u. s. w., und damit hatte sie mir schon eingesehen und ich mußte ihr zu Gefallen schon etwas nehmen.

So aß ich denn und trank, und, sonderbar, es war, als ob es mir immer besser schmeckte, je mehr ich genoß. Ich merkte nun wohl, daß ich ungeheuer hungrig gewesen war, und daß nur

die Spannung und Aufregung des Tages mich verhindert hatten, etwas davon wahrzunehmen.

Ich machte eine Pause und lehnte mich in den riesigen, schön geschnitzten Sessel zurück, in dem ich saß. — War es nicht wie ein Märchen, daß ich mich hier nun befand wie eine Prinzessin in dem brillant erleuchteten Zimmer, vor den köstlichsten Speisen und funkelnden Geschirren? An den Wänden hingen herrliche Kupferstiche, tropische Blattpflanzen waren an den Fenstern gruppiert, und durch die geöffneten Scheiben fiel Mond- und Sternenlicht. Ich fand es mit einem Male wieder überaus traulich hier.

„Ach, was Heimweh!“ dachte ich. Du bist ja nur zum Besuche hier und kannst zu jeder Zeit zu Mutter und Schwester zurückkehren. Was fehlt Dir hier? Nichts, gar nichts. Sogar meine Lieblingspeise steht dort, ein köstliches blanc-manger, und wer hält mich ab, davon zu nehmen? Gewiß Niemand; es wäre nur schade, es unberührt zu lassen, und so schob ich denn meine Theetasse zur Seite und bediente mich.

In der angenehmen Stimmung eines gesättigten Menschen stand ich endlich auf und schellte Rosetten. Fast schämte ich mich, denn ich hatte wahrhaftig nicht gegessen wie ein enthaltames, gebildetes junges Fräulein, sondern wie eine derbe Bauerndirne, die schwere Arbeit verrichtet. So fand ich mich denn auch nothgedrungen, Rosetten nachträglich zu erklären, daß ich nicht zu Mittag gespeist hätte, damit sie sich nicht zu sehr verwundern und nicht glauben möge, daß die Köchin die Portionen künftig immer auf doppeltes Maß einrichten müsse.

„Sie armes Fräulein!“ rief sie aus, „nicht zu Mittag gespeist! Wie wird Madame mit mir schelten, wenn sie das hört; o, bitte, sagen Sie nichts davon.“

Ich versprach ihr das lachend, und ging nun mit der ganzen Welt zufrieden zu Bett.

In dem Himmelbett schlief sich's ganz vorzüglich, und trotz des hellen Sonnenscheins erwachte ich so spät am andern Morgen, daß ich erschreckt aufsprang. „Aber du frühstückst ja allein,“ dachte ich, denn vor zehn Uhr konnten Monsieur und Madame Martineau heute nicht hier sein.

Ich wählte mein allerniedlichstes Negligé, denn es lag mir daran, einen möglichst guten Eindruck zu machen. Natürlich mußte mir der große Toilettenspiegel dabei behülfslich sein, und sich so von oben bis unten betrachten zu können, fand ich außerordentlich angenehm.

Da es sich nicht schickt, von sich selbst zu sagen, daß man hübsch sei, so will ich nur bemerken, daß ich meiner Mutter sprechend ähnlich sah, und daß ich meinen Vater hundert- und hundertmal habe sagen hören, sie sei eine bildschöne Frau. Offenbar stand mir auch der einfache Oberrock von hellem Perkal mit dem kleinen umgeschlagenen weißen Kragen sehr gut, und als ich mein liebes Bouquet betrachtete, da wählte ich mir ein paar dunkelrothe Nelken aus und steckte sie als Schmuck in meinen Gürtel. Nun ging ich hinunter.

Rosette begegnete mir an der Thüre des Wohnzimmers, sie hatte mich kommen hören und gleich den Kaffee gebracht. Indem ich meinen Sitz in dem großen Sessel wieder einnahm bemerkte ich, daß für zwei Personen gedeckt war.

„Sonderbar,“ dachte ich, „für zwei — wenn's noch drei wären.“ Aber ich reflectirte eben nicht darüber, ich hielt es für eine bedeutungslose Unachtsamkeit, bediente mich ruhig mit Kaffee, nahm eines der großen, ledern Brode, Pistoleis genannt, die man dort zum Frühstück zu genießen pflegt.

Da ging die Thüre auf, und — wer stand vor mir? Der Fremde von gestern.

Es ist unmöglich, bestürzter, erschrockener, verwunderter zu sein als ich es in dem Augenblick war, und was die Ueber-raschung betrifft, so schien der Ausdruck in der Miene des Herrn vollkommen dem meinen zu entsprechen. Er stand da ein paar Sekunden und hielt die weit offene Thüre wie versteinert in seiner Hand, ich war aufgesprungen und hielt mich krampfhaft an dem Sessel fest.

„Ah, Mademoiselle, quel bonheur!“ rief er zuerst und ein glückliches Lächeln überflog seine Züge.

(Fortsetzung folgt)

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.